



# Transversales Unterrichten

## Eigenzeit, Unterrichtsumgebung und Lebens- und Erfahrungsraum – Unterricht im 1. Zyklus neu definiert.

**Text:** Christine Künzli David, Janine Andreotti, Franziska Bertschy und Kathrin Schmid-Bürgi

Mit der Schaffung des 1. Zyklus erhält das Bestreben nach Anschlussfähigkeit zwischen Kindergarten und Primarbereich einen bildungspolitischen Auftrag. Es werden Bildungsstufen mit ganz unterschiedlichen Traditionen zusammengeführt. In Anerkennung der Besonderheit beider Stufen wurden für den 1. Zyklus – neben den fachbereichsspezifischen und überfachlichen Kompetenzen – die sogenannten entwicklungsorientierten Zugänge als ergänzende Logik eingeführt. Diese sollen dazu beitragen, dass wesentliche, für den Kindergarten spezifische Prinzipien der Unterrichtsgestaltung erhalten bleiben. Bestrebungen, die einzelnen entwicklungsorientierten Zugänge lediglich den Fachbereichen und den überfachlichen Kompetenzen zuzuordnen, wie sie derzeit in vielen Instrumenten und Unterrichtsbeispielen zu finden sind, können jedoch gerade zum Verlust dieser Prinzipien führen. Hier setzen wir mit unseren Überlegungen an. Aus unserer Sicht lohnt es sich, die Anforderungen, die sich durch das Zusammenspiel der verschiedenen Logiken ergeben, und die damit verbundenen Spannungsfelder in den Blick zu nehmen. Auf diese Weise soll ermöglicht werden, dass beide Stufen voneinander profitieren können und gemeinsame Unterrichtsgrundsätze für den gesamten Zyklus gefunden werden.

### Einblick in das Unterrichten im 1. Zyklus

*Kinder arbeiten im Rahmen eines materialbasierten offenen Settings mit weissen, schwarzen und in verschiedenen Grautönen schattierten Holzwürfeln. Mitten in der Arbeit entdecken einige Kinder vor dem Fenster einen grossen Vogel, der andere Vögel vom Futterhaus wegschafft. Die Kinder beobachten das Tun und es entsteht ein Gespräch über die unterschiedlichen Vögel und darüber, was man tun könnte, damit sich alle Vögel am Futter bedienen können. Nach kurzer Zeit spielen die Kinder mit den Würfeln weiter. Einzelne Kinder legen mit den Würfeln gegenständliche Bilder (z. B. eine Katze), andere lassen sich von den Farbabstufungen inspirieren und legen vielfältige Muster und wieder andere gestalten dreidimensionale Objekte. Die Lehrperson beobachtet die Kinder, unterstützt, wo nötig, und gibt weiterführende Inputs. Ihr fällt auf, dass viele der Objekte symmetrisch aufgebaut sind. Nach einer Zünipause arbeitet die Lehrperson mit den Kindern am Quartalsthema «Schuhe» weiter, das unter der Fragestellung «Was ist ein guter Schuh?» bearbeitet wird. Am nächsten Tag ergänzt die Lehrperson das offene Angebot der Holzwürfel mit Taschenspiegeln und legt als zusätzliche Inspiration*

*Abbildungen von dreidimensionalen Arbeiten des Künstlers Malär aus unterschiedlichen Perspektiven aus. Für weitere Beobachtungen am Futterhaus stellt die Lehrperson Vogel(bestimmungs-)bücher zur Verfügung.*

Im beschriebenen Unterrichtsverlauf zeigen sich Anforderungen, die für den gesamten 1. Zyklus zentral sind: So ist der Ausgangspunkt des Unterrichts oftmals nicht die Logik der Fachbereiche, sondern die kindliche Lebenswelt, alltägliche Aktivitäten, Tätigkeiten der Kinder und situative Gegebenheiten. Auf diese Weise machen Kinder ganz beiläufig wesentliche Erfahrungen in einem vielfältig und reichhaltig gestalteten Unterricht(-raum). Die Begleitung und Anregung kindlicher Lernprozesse in oftmals ergebnisoffenen Settings ermöglicht eine Einführung in die Fachbereiche als bewährte Formen der Welterschliessung (im Beispiel die Themen «Symmetrie» und «Perspektivität in Mathematik und Kunst»). Weil aber nicht davon ausgegangen werden kann, dass Kinder quasi nur «aus sich heraus» zu allen relevanten Inhalten finden und ein Kompetenzzuwachs erfolgt, werden Themen auch gezielt an die Kinder herangetragen und mit ihnen systematisch erarbeitet (z. B. Tauschbeziehungen beim Thema «Schuh»).

## Grundarrangements im 1. Zyklus

Eine ausbalancierte Umsetzung dieser Anforderungen ist jedoch anspruchsvoll: Die drei folgenden, vielfältig aufeinander bezogenen Unterrichtsgrundarrangements ermöglichen es in ihrer Kombination, die Anforderungen im gesamten 1. Zyklus ausgewogen zu berücksichtigen.

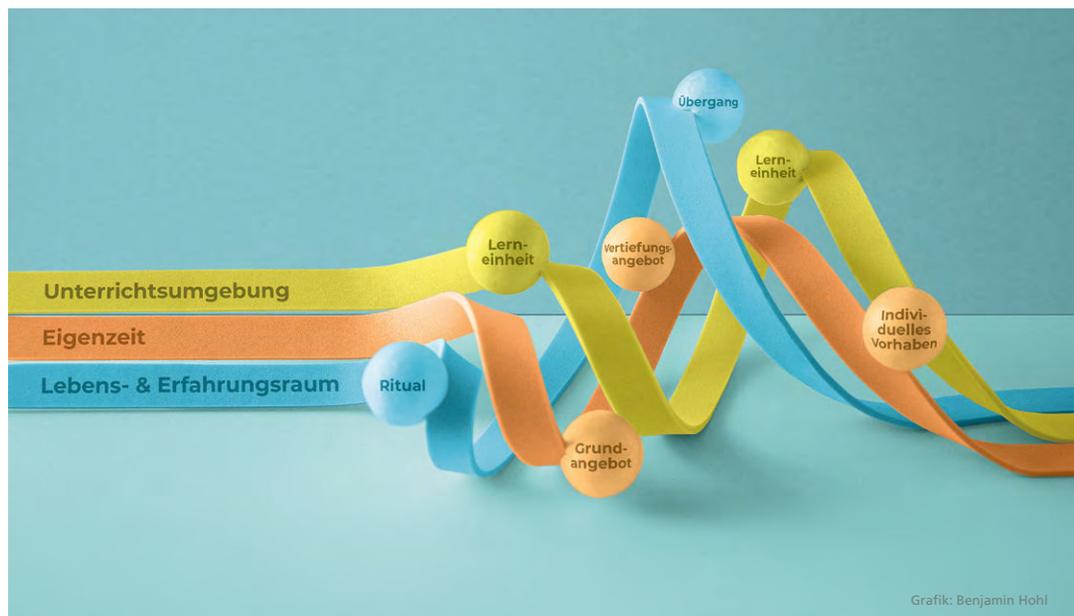
Die Grundarrangements gewichten die einzelnen Anforderungen jedoch unterschiedlich. Im Verlaufe des 1. Zyklus wird und kann sich daher die Bedeutung der einzelnen Grundarrangements dynamisch verändern.

### Eigenzeit – Lernbegleitung in individuellen, offenen Bildungsangeboten

Ausgangspunkt der Eigenzeit sind oftmals kindliche Tätigkeiten in eher ergebnisoffenen Angeboten, die in einer Auswahl zur Verfügung gestellt werden (*Grundangebote*, die dauerhaft zur Verfügung stehen wie Maltisch, Rollenspiele und Lesecke sowie *Vertiefungsangebote* aus Unterrichtsumgebungen z. B. zum Thema «Symmetrien – freies Explorieren mit Spiegeln») oder welche die Kinder in individuellen Vorhaben verfolgen (z. B. Amphibien-Expertin und -Experte werden). Die Lehrperson analysiert das Potenzial dieser Tätigkeiten für das Lernen in unterschiedlichen Fach- oder Entwicklungsbereichen. Bei Bedarf gibt sie unterstützende Inputs oder schlägt an die Tätigkeiten anknüpfende, weiterführende Aufgabenstellungen vor. So entstehen zahlreiche Bezugnahmen zwischen unterschiedlichen Fach- und Entwicklungsbereichen. Ausgehend von Beobachtungen im Rahmen der Eigenzeit, können die Lehrpersonen Unterrichtsumgebungen oder weitere Angebote für die Eigenzeit entwickeln.

### Unterrichtsumgebung – Lernen ausgerichtet an einer gemeinsamen Fragestellung

Unterrichtsumgebungen sind Bildungsangebote, die sich an einer übergeordneten Frage- oder Zielstellung ausrichten (z. B. Thema «Steine»). In Unterrichtsumgebungen werden Lerneinheiten in einen inhaltlichen Zusammenhang gefasst und in eine systematische Abfolge gebracht. Solche Unterrichtsumgebungen können ein Quartal oder auch nur mehrere Halbtage umfassen. Sie orientieren sich vorzugsweise an lebensweltlichen und gesellschaftlich relevanten Themen, zu deren Bearbeitung Lernaufgaben aus unterschiedlichen Fach- und



Unterrichtsmodell 1. Zyklus, Grundarrangements und deren Zusammenspiel im Unterrichtsverlauf.

Entwicklungsbereichen einen Beitrag leisten. Auch wenn die Unterrichtsumgebung einen Schwerpunkt in einem bestimmten Fachbereich aufweist, werden andere Fach- und Entwicklungsbereiche sinnstiftend so beigezogen, dass durch die Verbindungen in allen beteiligten Bereichen ein Kompetenzzuwachs möglich wird. Mit der Unterrichtsumgebung können wiederum Vertiefungsangebote für die Eigenzeit verbunden werden.

### Lebens- und Erfahrungsraum – Gestaltung eines vielfältigen, anregungsreichen Umfeldes

Ob vielfältige bildende Erfahrungen ermöglicht oder verhindert werden, hängt auch von Faktoren wie den folgenden ab: Wie wird der Unterrichtsalltag konkret organisiert und strukturiert? Welche Innen- und Aussenräume sind vorhanden? Wie sind diese ausgestattet und eingerichtet? Welches Material ist vorhanden und wie ist dieses zugänglich? Wie werden die alltäglichen (Kommunikations-)Situationen zwischen Lehrperson und Kindern untereinander gestaltet? Gleichzeitig ist der Lebens- und Erfahrungsraum – auch unter der Perspektive der Unterrichtsorganisation – die Grundlage für die Eigenzeit und die Unterrichtsumgebung. Er legt quasi deren Rahmenbedingungen fest, wird durch diese aber auch immer wieder mit beeinflusst und verändert. Der Lebens- und Erfahrungsraum wird so ausgestaltet, dass Situationen entstehen können, die Fragen und

Interesse bei den Kindern auslösen. Diese werden im Unterricht situativ aufgegriffen und können zu einem Bildungsangebot in der Eigenzeit oder sogar zu einer Unterrichtsumgebung führen.

Der oben dargestellte Unterrichtsverlauf zeigt, dass die drei Grundarrangements einen Unterrichtshalbtag in einer dynamischen Abfolge strukturieren. Sie sind daher als wesentliche Planungsgrundlage zu verstehen, auf welcher der konkrete Unterrichtsalltag choreographiert werden kann (vgl. Abbildung). Im gemeinsamen Austausch über die Grundarrangements können Kindergarten und Primarunterstufe im 1. Zyklus zusammenfinden.

In den kommenden Ausgaben werden die Autorinnen die drei Grundarrangements mit konkreten Unterrichtsbeispielen illustrieren.

**Christine Künzli David, Janine Andreotti, Franziska Bertschy und Kathrin Schmid-Bürgi** arbeiten am Institut Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW in einem transdisziplinären Team von Kindergarten- und Primarlehrpersonen, Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern im Themenbereich «Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1». Wer sich für die Arbeiten interessiert, melde sich bei [janine.andreotti@fhnw.ch](mailto:janine.andreotti@fhnw.ch).

>>> Literatur <<<